

Wörter und Bilder – Formen des Erzählens in der KJL

Jahrestagung der AJuM ein großer Erfolg

Das Eröffnungsreferat: Zur Kultur, Narrativität und Popularität von Comics

Geht man in die Kinderbuchabteilung einer Buchhandlung, so fällt auf, dass der Markt der Comics und Comicgeschichten boomt. In seinem Eröffnungsreferat führte Markus Engels, Lehrbeauftragter an der Uni Duisburg-Essen, die TeilnehmerInnen in die Welt der Comics ein. Die Kultur der Comics, ihre Machart und ihre Sprache werden seit Langem wissenschaftlich erforscht. Was aber ist eigentlich ein Comic? Wer sind die Adressaten? Welche Traditionslinien finden sich in der Comickultur? Welchen kulturellen Beitrag liefern Comics und warum sind sie so beliebt? Comics wie die über Asterix werden

Diese Kombinationsaufgabe stellt an die Rezipienten spezifische Anforderungen. Oft bleibt der Blick zunächst an auffälligen Details auf der Seite haften, bevor der chronologische Lese- und Betrachtungsdurchgang erfolgt. Durch die Bildfolgen entsteht eine Art Daumenkino im Kopf. Steigt man als Erwachsener neu in die Welt der Comics ein, so empfindet man diese Herangehensweise oft als verstörend. Schwer zu verfilmen sind Comics deshalb, weil Filme dem Betrachter Geschwindigkeit vorgeben, ein individuelles Innehalten mit Blick auf besondere Details wird unmöglich. Dies aber verlangt ein gut gestaltetes Comic.

Nicht alle Comics arbeiten mit Einzelbildsequenzen. In Superheldencomics wird auch mit Makropanels gearbeitet, die bis zu einer Doppelseite groß sind und eine echte Herausforderung an den Leser und Betrachter stellen. Oder es wird mit unterschiedlich breiten horizontal strukturierten Panels gespielt, die mit Verzerrungen arbeiten und so Wahrnehmungsgewohnheiten verändern. Ein Beispiel hierzu zeigt das Buch „Huck und Finn“, eine Graphic Novel, erschienen im Suhrkamp Verlag.

Comicforschung beschäftigt sich neben den Merkmalen von Comics auch mit ihrer Geschichte und den Comickulturen dieser Welt. Kann man die frühen Bildschriften oder die asiatischen Bild-Schrift-darstellungen bereits als Comic bezeichnen oder beginnt die Comickultur erst mit den „Katzenjammerkids“ von 1897, einem Plagiat der Max und Moritz-Geschichten? Was unterscheidet die asiatischen Comics von den US-amerikanischen oder den Comics in der franco-belgischen Tradition? Auf den ersten Blick werden verschiedene Stilrichtungen deutlich. Sowohl die Figuren als auch die Hintergrundgestaltung unterscheiden sich sehr voneinander. Seit ca. 1990 finden wir aus Japan stammende „Mangas“ auf dem deutschen Markt. Sie wurden gezielt über Zeichentrickfilme und Spielzeug auf dem Markt platziert. Mangas werden in Asien zielgruppenorientiert und stark geschlechts- und altersspezifisch orientiert produziert. Gelesen werden sie von rechts nach links und entsprechend von „hinten“

nach „vorne“. Der Fokus liegt auf den Gesichtern, die eine starke Momentaufnahme spiegeln. Die Gesichtsausdrücke sind stilisiert. Das Lesen und Betrachten von Mangas verlangt von uns Europäern eine spezielle Wahrnehmung.

Die bekanntesten Comics aus den USA waren und sind oft Seriengeschichten rund um einen oder mehrere Superhelden. Typisch sind die Bewegungssequenzen, oft sind die Bilder, teilweise sehr detailliert mit plastischen Schattenwürfen, per Computer koloriert. Adressaten dieser US-amerikanischen Comics sind eher männliche Kinder und junge Erwachsene. Graphic Novels sind Autorencomics, kleine oder größere abgeschlossene Geschichten.

Fazit: Der informative und durch viele Beispiele gestützte Vortrag lässt Graphic Novels, Bücher mit Story-Boards und Comics neu wahrnehmen.

Autorenlesung: Nils Mohl liest aus „Es war einmal Indianerland“

Nachdem das Referat über die Comickulturen vor allem visuell schulte, forderten die anspruchsvollen Konzeptromane von Nils Mohl den Hörer. Eine Lesung aus einem preisgekrönten Konzeptroman ist keine einfache Aufgabe. Nach einer inhaltlichen Vorstellung der Figuren und ihrer Rollen im Roman sowie einer Beschreibung des Sets wählte Nils Mohl Buchsequenzen, die die beiden sehr unterschiedlichen Protagonistinnen vorstellten. Bemerkenswert an dem Buch, und dies zeigte sich auch in der Lesung, ist neben dem Springen zwischen Zeitebenen und Perspektiven die vom Autor gewählte Sprache. Trotz der jugendlichen Protagonisten ist die Sprache keine Nachahmung gesprochener Jugendsprache. Die gewählte Sprache spielt mit Wortbedeutungen und Vergleichen, sie ist einfach, lebendig und reich an Worten und hat die Aufgabe, Bewusstsein zu transportieren. „Es kann nicht schaden, wenn die Sprache facettenreich ist.“

Kurz stellte Nils Mohl den zweiten Band der Trilogie vor. „Asphalttritter“ ist eine Geschichte um Silvester und Merle, die aus verschiedensten Gründen nicht zueinander finden. Auch dieses Buch ist mehrperspektivisch erzählt und arbeitet mit Vorausschau



und Rückblicken. Mohls Helden ringen um Orientierung auf dem Weg in das Leben der Erwachsenen. Die Bücher eignen sich als Lektüre in der Oberstufe.

Workshoparbeit

Kreativer Umgang mit Daumenrucksack und Fingerfarbe

Nach einem zweisprachigen Buch von Reza Hemmatirad aus dem Verlag Orient wurde die Technik der Daumenrucksackbilder ausprobiert und es entstanden durch die einfache Technik kleine aquarellartige Bildgeschichten, die Kinder zum Erzählen und Schreiben von eigenen Geschichten anregen. Diese Geschichten können im Unterricht durchaus auch in der Muttersprache erzählt oder geschrieben werden. Die Technik eignet sich für den Unterricht in der Grundschule. Der Verlag Orient hat sich zur Aufgabe gemacht, Geschichten für Kinder aus dem arabisch- und dem türkischsprachigen Raum zu übersetzen und als zweisprachige Bücher mit Illustrationen von Künstlern aus dem jeweiligen Land zu verlegen. Diese Bücher sollen Migrantenkindern zeigen, dass ihre Kultur auch hier geschätzt wird. Ob sie dem Spracherwerb dienen, wurde kontrovers diskutiert. In Kindergärten wurden die Bücher aber bereits erfolgreich, auch mit Hilfe von Vorleseeltern, zweisprachig vorgelesen. Können Kinder selbst lesen, so entscheiden sie sich meist für eine Lesesprache bei der Wahl ihrer Lektüre.

Gerónimo Stilton in der Grundschule?

Mit dieser Frage beschäftigte sich ein zweiter Workshop intensiv und kam zu einem überraschenden Ergebnis. Der erste Eindruck dieser Serie auf Erwachsene wurde schnell korrigiert. Die Sprache ist korrekt, die Darstellungen sind übersichtlich. Kinder mögen die festen Eigenschaften der Figuren, die witzigen Elemente, die

fantasievolle Sprache. Interessant sind das Schriftbild mit den graphisch hervorgehobenen Wörtern und die Liebe zum Detail, zum Beispiel bei den Käsespezialitäten.

Kann man die Bücher auch im Unterricht einsetzen? Die Antwort heißt eindeutig „Ja“. Die bisher erschienenen 22 Bände können von den Kindern parallel gelesen werden. Durch die Gemeinsamkeiten, die in den Büchern immer wiederkehren, entsteht im Unterricht eine Klassenpräsentation. Die graphisch herausgehobenen Worte sind Reizwörter zum Erfinden neuer Geschichten. Die Käseerzette werden zu einer Kollage, die Landkarte übt das Kartenlesen. Steckbriefe zu den Figuren können entstehen und auch das Anfertigen einer Figurenkonstellation ist eine lösbare Gemeinschaftsaufgabe. Eine DVD ermöglicht Multimedialität.

Fazit: Intelligent gemachte Bücher, die von unterschiedlichen Autoren geschrieben werden.

Mehrperspektivisches Erzählen im Jugendroman

Im Workshop zur Jugendliteratur standen drei Bücher im Mittelpunkt, die sich alle nicht nur durch Mehrperspektivität auszeichnen, sondern die auch zeigen, dass unterschiedliche Personen eine unterschiedliche Sprache sprechen. In allen Büchern geht es im weitesten Sinn um die Liebe und alle Protagonisten übernehmen eine besondere Verantwortung und kümmern sich um andere. Besonders deutlich wird die Kunst des mehrperspektivischen Erzählens und der zu den Protagonisten passenden Sprache und Sichtweise in dem Buch „Ein Kuss ist ein ferner Stern“ von Alexander Rösler, erschienen im Arena Verlag. In dieser Liebesgeschichte spielt unter anderem ein Autist eine Rolle und erzählt aus seiner Perspektive. Das Buch „Verdammt wenig Leben“ von Ala Alonso aus dem Verlag Bastei Lübbe/Boje beginnt mit Bildern und enthält auch Storyboards, die in den Text eingestreut sind. Jason ist ein beliebter Serienstar in der Zukunft. Sein Leben wird inszeniert, alles, was er tut, wird aufgezeichnet und gesendet. Nachzudenken beginnt er, als auch reale Morde geplant werden, um die Einschaltquoten zu erhöhen. Das dritte Buch, „Dylan und Grey“ von Katie Kacvinsky aus dem Verlag Bastei Lübbe/Boje, ist eine Geschichte um Trauer und Liebe.

Alle Bücher eignen sich als Lektüre ab Jahrgang 9. Gerade durch die multiperspektivische Erzählweise wird

deutlich: Es gibt mehr als eine Wahrheit.

Ausführliche Rezensionen zu den Büchern findet man unter www.AJuM.de.

Verlagspräsentation: Der Tulipan Verlag stellt sein Angebot vor

Der Tulipan Verlag, gegründet 2006, hat sich zur Aufgabe gestellt, hochwertige, humorvolle Bücher für das Erstlesealter und liebevoll gestaltet Bilderbücher ab vier Jahren sowie Vorlesebücher auf den Markt zu bringen. Die Bücher sollen die jungen Leser fordern und fördern. Lieferbar sind ca. 100 Titel. Etwa zehn Titel kommen pro Halbjahr hinzu.

Stolz ist der Verlag darauf, dass die Bücher auch in Deutschland gedruckt werden. Zwei Bücher aus der Serie rund um den Cowboy Claus wurden für die Sendung mit der Maus verfilmt und sind auch auf Youtube zu sehen. Der Verlag stellt auch Lesekoffer zur Verfügung, die über den Buchhandel zu bestellen sind.

Ausblick:

Die nächste Tagung der AJuM findet vom 10. bis 12. November 2014 wieder in Loccum statt und steht unter der Überschrift „Helden und Vorbilder“.

Ulrike Fiene@ajum.de



Markus Engels führte in die Welt von Comics und grafischer Literatur ein.

auf den ersten Blick als Comic erkannt. Sie zeigen die scheinbar typischen Merkmale wie Sprechblasen, Lautmalerei, Wort-Bild-Kombination. Vergnüglich zu lesen sind sie durch Wortwitz und Slapstick. Schaut man ins Detail, so fallen die gesetzten Panels auf – die schwarzen Rahmen um die Einzelbilder. Sie strukturieren Raum und Zeit. Der Comicleser entschlüsselt mehrere Panels als Sequenz und erschließt sich den Ablauf der Handlung.



Fotos: Ulrich Baseiau